Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 34 (1940)

Heft: 22

Artikel: Benzin - Petrol - Oel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926375

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Hamsterer" bezeichnet. Dieses Wort stammt von einem Nagetier, das Aehnlichkeit hat mit einer sehr großen Maus, das ift der Hamster. Er wird ungefähr 30 Zentimeter lang und hat zum Unterschied von den Mäusen einen ganz kurzen Schwanz. Sehr scharfe, meisselsartige Vorderzähne und große Backentaschen, die dis zur Mitte des Leibes angewachsen sind, helsen ihm, sich mit Nahrung zu versorgen. In diesen Taschen trägt er große Mengen von Getreide, Erbsen, Bohnen, Wicken in seine Vorratskammern. Etwa 1 Meter tief unter dem Erdboden legt er seine Gänge an und wühlt 3—5 Kammern auß, um sein geraubstaß

tes Gut aufzuspeichern.

Dann legt er sich zum Winterschlase hint. Es sei vorgekommen, daß ein einziges Tier bis zu 50 Kilo Weizen zusammen getragen hatte. Wenn man bedenkt, daß im Sommer zweimal 4—13 junge Hamster zur Welt kommen, so wird man begreisen, daß der Hamster gejagt wird. Sein Fell wird als Mantelsutter sehr geschätzt, weil es sehr weich und sehr leicht ist. Bei Verfolgungen setzt er sich sehr tapfer zur Wehr. Er setzt sich auf die Hinterbeine, bläht seine Backentaschen groß auf und richtet nach rechts und links scharfe Bisse aus. In der Schweiz kommt der Hamster nicht vor. Aber es gab eine Zeit, wo er in Thüringen (Deutschland) sehr häufig war, so daß Fangspreise ausbezahlt wurden.

Bei uns gibt es aber auch Hamfterer unter den Garten- und Feldtieren. Es find die Wühlmäuse. Im Sommer tragen sie unter welkem Laub unreise Erdbeeren zusammen. Ein ganzes Häuslein kann man oft finden. Und dieses Jahr, als es gegen den Herbst ging, verschwanden nach und nach die großen Rübli aus dem Pflanzbeet. Da löste sich das Rätsel, als das Umgraben vor sich ging. Etwa fünf Meter vom Rüblibeet entfernt wurde ein ganzes Lager von Rübli entdeckt, mehr als ein Kilo. Der Boden unter dem Beet war ganz durchzogen mit Gängen.

Gewisse Tiere legen von Urbeginn Wintervorräte an, das ist die Ordnung, der sie gehorchen. Auch das Eichhörnchen baut verschiedene Rester und versieht sie mit seiner Nahrung. Was sollte es sonst im Winter tun?

Auch der Mensch sorgt in guten Zeiten, da die Gärten und Aecker mit Früchten aller Art beladen sind, für Wintervorrat. Wer nichts spart und alles sosort ausbraucht, was er hat, der ist kein guter Haushalter. Aber der Mensch hat im Gegensatzu den Tieren eine Vernunft, das ist die Fähigkeit, das Gute und das Nützliche in Uebereinstimmung zu bringen. Es ist nicht gut, übermäßig einzukausen, weil dadurch andere weniger haben und die Ware teurer wird. Aber es ist auch nicht nützlich, weil Lebensmittel oder Kleiderstoffe oft verderben, wenn sie lange Zeit nicht gebraucht werden.

Leute, die so unsinnig einkaufen, leiden an einer großen Angst vor Hunger und Mangel. Sie haben kein festes Vertrauen. Sie sind zu bedauern, trot ihrer großen Vorräte.

Wir wollen mit Zuversicht und Vernunft der kommenden Zeit entgegengehen und zu allem Sorge tragen, was in unserm Besitz ist, die Lebensmittel vernünftig gebrauchen und uns nicht fürchten vor der Zukunft.

Benzin — Petrol — Del.

Hentzutage ift die Versorgung mit flüssigen Brennstoffen allen Ländern, die nicht selber Erdölquellen besitzen, ein großes Problem geworden. In allen möglichen Gebieten unseres Birtschaftslebens und der Zivilisation ist der Benzin- oder Rohölmotor wichtig geworden. Viele Häuser werden mit Rohöl geheizt. Jetzt, in der Kriegszeit, ist die Zusuhr dieser wichtigen Rohstoffe unterbrochen.

Es ist eben leider so, daß man das Benzin nicht aus Wasser gewinnen kann. Es kommt aus dem Boden; als Erdöl kommt es in allerdings gewaltigen Mengen vor. Begehrt sind die Länder, in denen dieses gefunden wird.

Die größte Erdölproduktion ist wohl in Amerika zu sinden. In Europa gibt es große Erdölfelder in Rumänien, einige im ehemasligen Südpolen. Deutschland hat auch einige Duellen. Rußland hat große Quellen im Kauskasus. Die Engländer deckten einen Teil ihres Bedarfes aus Fran. Von diesen Quellen fühsen gewaltige Erdölleitungen nach Palästina in eine Hafenstadt. Auch in Indien findet sich Erdöl.

Die Erdölquellen müssen zuerst gesucht wersen. An allen Stellen, an denen man nach der Beschaffenheit des Bodens und der darunter liegenden Schichten Erdöl vermuten kann, wird der Boden angebohrt. Große Bohrstürme werden erstellt, in denen die langen Bohrer gedreht und aneinander geschraubt werden. Es gibt da Bohrlöcher bis zu 600 m Tiefe. Sie sind je nach Tiefe 7 bis 20 cm im

Durchmesser. Das ausgebohrte Gestein wird mit Wasser heraufgespült. Eine schwierige,

kostspielige Arbeit!

Plötzlich kann es vorkommen, daß der Bohrer auf ein unterirdisches Erdöllager stößt. Das Spülwasser hat dann "Fettaugen", Tropfen von Erdöl auf dem Wasser. Nun kann dieses Erdöl herausgepumpt werden. Manchmal spritzt es auch von selbst hinauf infolge des Druckes der hohen Erdschichten, die das leichte Del

emporpressen.

Hier müssen wir uns nun fragen, wie das Erdöl überhaupt entstanden ist. Wir wissen bereits, daß man in tiefen Schichten des Erd= bodens auch Kohle findet. Die Kohle ist der Ueberrest von urzeitlichen Wäldern. Das Holz hat sich im Laufe der Jahrmillionen infolge des Druckes der obern Erdschichten und anderer Einwirkungen in Rohle verwandelt. Das Erd= öl ist ein Ueberrest von tierischen Zersetzungs= produkten. Es kommt vor, daß ein See oder ein ganzes Meer im Laufe der Zeit oder infolge einer Naturkatastrophe austrocknet (ver= landet). Die Tierbestände sterben ab. Auch der ständig sich absetzende Faulschlamm aus abge= storbenen kleinen und kleinsten Tieren bildet eine Schicht, aus der nach langer, langer Zeit unter dem hohen Druck in der Tiefe das Erd= öl entsteht. Auch die höhere Temperatur, die bekanntlich in den tiefern Schichten herrscht, hilft mit bei dieser Umwandlung. Alle mög= lichen Umstände sprechen für diese Anschauung. 3. B. findet sich meistens ein Salzlager (Reft des Sees) über den Erdölfundstätten.

Vom Erdöl, das aus der Erde gewonnen wird, bis zum Benzin ist allerdings noch ein weiter Weg. Das Erdöl ist ein Gemisch von verschiedenen Flüssigiskeiten und darin aufgeslösten sesten Materialien. Das Erdöl ist dunskelbraun bis schwarz, dickslüssig, stinkend. Die verschiedenen Bestandteile können durch ihre verschiedenen Siedepunkte getrennt werden, man könnte auch sagen: durch verschieden starkes Berdunsten. Das rohe Del wird erhitzt. Zuerst verdunsten die leicht verdampsenden Bestandteile, dann die höher siedenden. Diese Dämpse werden in Kühlröhren wieder zu Flüssigiskeiten verdichtet. (Bergleiche Wasserstropsen aus Wasserdamps am kalten Deckel).

Diesen Vorgang können wir auch bei der Schnapsbrennerei beobachten. Hier wird der Alkohol (Siedepunkt 78 Grad) von Wasser und den Trestern geschieden. Diesen Vorgang nennt man Destillation. Das Benzin wird also durch

Destillation aus dem Erdöl gewonnen. Aus dem Erdöl kommen noch andere Produkte. Sie unterscheiden sich durch ihre verschiedenen Siedebunkte.

Leichtbenzin (Fleckenreinigung) 40—100 Grad Benzin 100—150 Grad Betroleum 150—300 Grad

Schweröl für Dieselmotoren

oder Heizzwecke über 300 Grad Schmieröl über 300 Grad Rückstand bei der Destillation: Asphalt. Auch

Vaseline wird aus Erdöl gewonnen.

In Deutschland wird neuerdings auch aus Rohle Benzin fabriziert, synthetisches Benzin. Es ist dies ein recht komplizierter chemischer Borgang, der hier nicht zu beschreiben ist. Er ersordert große, teure Fabrikanlagen und viel Energiezusuhr in Form von Wärme. Dieses synthetische Benzin ist also sehr teuer und die Fabrikanlagen sind natürlich leicht zu zerstören. Fliegerbomben können hier große Brände und Unheil anrichten.

In einigen Jahrzehnten werden die Erdsöllager der Erde erschöpft sein. Wir sind dann ganz auf synthetisches Benzin angewiesen, wenn nicht bis dahin eine neue, bequem transportierbare Kraftquelle gefunden wird.

Gine verbürgte Geschichte.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern, der an Stelle des irrsinnigen Königs das Szepter führte, war ebenso originell wie beliebt. Mit Vorliebe mischte er sich unerkannt als Zivi= list unter das Bublikum. Als solcher ging er einst wieder einmal um das Schloß spazieren. Als er sich der Schloftvache näherte, gewahrte er gerade noch, wie der wachthabende Soldat irgend etwas in seiner Uniform verbarg, so= bald er jemand kommen hörte. Doch statt ei= nes strengen Offiziers war es nur ein harm= loser Zivilist. Dieser bändelte mit ihm an. Der Soldat, offenbar ein ganzer Kerl, zeigte sich keineswegs zugeknöpft. Sichtlich war er gutgelaunt. Was mochte wohl die Urfache sein? Auf die verfängliche Frage des jovialen, g'wun= drigen Herrn, was er denn in seiner Brust versteckt habe, kam der ganze Schalk des Soldaten zu Tage. "Raten Sie mal", entgegnete er lachend, und schaute dabei sein Gegenüber verschmitzt an. "Wohl eine Wurst", meinte der Zivilist. "Höher", war die Antwort.. "Na, dann wohl Knödel", mutmaßte der Herr, der